

Wechselbeziehungen der Künste

Auch bei uns war unter westeuropäischem Einfluß die Architektur vor einigen Jahrhunderten vom Hofe beschlagnahmt und zur Pflege in die Akademie beordert. In der Umgebung der anderen Künste führte sie dort im Halbschlaf ihr vollständig unschöpferisches Scheinleben. Das Bauen war in Rußland nur staatlich Diplomierten gestattet, — aber zu malen, zu dichten stand jedem „frei“. So wurde in der Architektur die Tüchtigkeit, in der Malerei aber das Talent gezüchtet.

Die neuen künstlerischen Bestrebungen haben im Gegensatz zu dem aristokratisch-bürokratischen Petersburg zuerst in dem bürgerlichen Moskau der Großkaufleute ihren Nährboden gefunden. Hier hat die Entwicklung ein immer rascher werdendes Tempo angenommen. Man hat die Malerei so gründlich und radikal vorwärtsgetrieben, daß man bis an die Urelemente gelangte. Die Kunst wurde immer isolierter. Sie stand schließlich vor dem Abgrund, alle Kunstprobleme in l'art pour l'art und Salonangelegenheiten ausarten zu lassen, ähnlich den heutigen Gepflogenheiten des Westens. Die Revolution vollbrachte die Umschaltung dieses Energiestromes. Die Revolution hat den radikalen Künstlern sofort einen solch ungeheuren Spielraum gegeben, daß die Arbeit einiger Generationen nötig sein wird, um diesen Raum zu füllen. Hier beginnt die künstlerische Kulturarbeit, die auf die Rekonstruktion unserer Architektur von entscheidender Wirkung ist.

Die Wechselbeziehung zwischen den neu entstandenen Künsten ist für die Grundelemente des modernen Bauens ein wichtiger Faktor. Diese Beeinflussung der Architektur hat neben Wertvollem und Eigenartigem auch manche Gefahren mit sich gebracht. Unsere Kunst gehört einer Epoche der exakten Wissenschaften. Wir verwenden die Methoden dieser Zeit, — wir analysieren. In der Malerei ist das Experimentieren durch das Material am wenigsten erschwert. So haben die neuen schöpferischen Kräfte mit Hilfe der Analyse die plastischen Gestaltungselemente bloßgelegt. Bei dieser Arbeit haben sich zwei klar und eindeutig voneinander getrennte Auffassungen herauskristallisiert.

„Die Welt ist uns durch das Sehen, durch die Farbe gegeben“, war die eine Auffassung, „Die Welt ist uns durch das Tasten, durch die Materialien gegeben“, die zweite. Für beide war die Welt eine geometrische Ordnung. Die erste Auffassung fordert nur die reine spektrale Farbe, abstrahiert einbeschlossen in die rationelle Ordnung der geometrischen Elemente, — eine Farbenplanimetrie. Eine Welt kristallinischer Organik. Diese Welt baut sich in einem visuellen, unendlichen Raum auf. Die weitere Konsequenz wurde der vollständige Verzicht auf das farbige Spektrum und die schließlich übrigbleibende planimetrische Figur (weiß-schwarz). Die Malerei wurde somit aufgehoben, führte zur reinen Volumengestaltung. Diese stereometrische Gestaltung wurde sogleich in ihrer architektonischen Natur erfaßt. Somit wurde die Malerei zur Umsteigestation der Architektur. Ein neues asymmetrisches Gleichgewicht der Volumen wurde aufgebaut, die Spannungen der Körper zu einem neuen dynamischen Ausdruck gebracht und eine neue Rhythmik aufgestellt. Da der Führer der Farbenanschauung Maler war (Malewitsch), konnte er die Tatsächlichkeit der Welt nicht anerkennen, er hat sie immer nur durch das Auge betrachtet und blieb im Gegenstandslosen gefangen. Die weiteren Konsequenzen mußten wir Architekten entwickeln.

Die zweite Auffassung der Welt durch die Materie forderte nicht nur das Betrachten, sondern auch das Betasten der Dinge. Man ging bei dem Aufbau der Gestaltung von den spezifischen Eigenschaften des jeweils angenommenen Materials aus. Der Führer dieser Bewegung (Tatlin) nahm an, daß die intuitiv künstlerische Beherrschung des Materials zu Erfindungen führe, auf

deren Grundlage sich Gegenstände aufbauen lassen, unabhängig von den rationell wissenschaftlichen Methoden der Technik. Er glaubte dies in seinem Entwurf für das Denkmal der 3. Internationale zu beweisen (1920). Diese Arbeit hat er ohne spezielle technisch-konstruktive oder statische Kenntnisse vollbracht und damit die Richtigkeit seiner Auffassung bewiesen. Es ist dies einer der ersten Versuche, eine Synthese zwischen dem „Technischen“ und „Künstlerischen“ zu schaffen. Das Bestreben der gesamten neuen Baukunst, das Volumen aufzulockern und die räumliche Durchdringung von Außen und Innen zu schaffen, findet hier schon seinen Ausdruck. Hier ist ein uralter Formaufbau, wie er sich z. B. schon in der Sargonpyramide zu Chorsabad dokumentierte, in neuem Material, für einen neuen Inhalt wirklich neu geschaffen.

Diese Arbeit und eine Reihe weiterer Experimente im Material und Modell bringen das Schlagwort „Konstruktivismus“ zur Welt. Die gegenwärtige „Konstruktivisten“-Generation der Facharchitekten betrachtet heute diese Arbeiten als formalistisch oder sogar „symbolisch“. Auf diese Dialektik der Entwicklung werden wir noch zurückkommen. An dieser Stelle ist festzustellen: — diese Leistungen der Nachbarkünste haben zur Rekonstruktion unserer Architektur ihren wichtigen Teil beigetragen.

Zum Bauen kamen die ersten Vorkämpfer aber noch nicht. Der Krieg hatte die gesamte Bau- praxis unterbrochen. In den ersten Revolutionsjahren hat man nur altes Material als Heizungs- stoff abgetragen, — dadurch wurde Bauplatz geschaffen. Die neuen Baukräfte mußten vor- bereitet werden. Die Schule blieb die Bildungsstätte des Architektennachwuchses. In der Schule mußten neue Methoden geschaffen werden. Parallel mit dem oben gezeigten Prozeß in der Malerei hat sich eine synthetische, von den Architekten geführte Bewegung gebildet (Archi- tektur + Malerei + Plastik). Diese jungen Architekten, die selbst noch in der klassischen Schule erzogen wurden, mußten erst ihre eigene Haut abstreifen. Ihr erster Schritt mußte Destruktion, Sprengung sein. Es wurde um den Ausdruck gerungen.

Die Aufgabe war klar — es galt, die Architektur in ihrem künstlerischen und praktischen Wert auf die der Zeit entsprechende Höhe zu bringen. Durch diese Losung war der Sieg der Jugend in der Schule gesichert. Der gesamte Lebensinhalt war bei ihnen, dem die alten Akademiker nichts als entlehene, fremde, längst abgewirtschaftete Wahrheiten entgegenzusetzen hatten.

Die Jugend hatte sich das Ziel gesteckt, die Einheit aus der utilitären Aufgabe und der archi- tektonischen Raumidee zu erreichen. Die Praxis konnte im Anfang der Entwicklung keinerlei Aufgaben stellen, so mußten die Gegebenheiten erfunden, ausgedacht werden (z. B. Restaurant und Landungsplatz am Felsabhang, s. Abb. nächste Seite).

Was sonst eine organische Leistung zur vollen Gestaltung bringt: die Auslese, entstand hier mehr im Gebiet der Entwurfsideen. Darin lag die Gefahr, ins Rekordmäßige umzuschlagen. Bestimmend für den Charakter der neuen Schule ist die Arbeit für das Entstehen neuer Methoden zur wissenschaftlich-objektiven Klärung der Elemente der architektonischen Gestaltung — wie Masse, Fläche, Raum, Proportionen, Rhythmik usw. Eine neue Pädagogik mußte geschaffen werden. Diese Arbeit, die von den ersten Vorkämpfern wie Ladowski, Dokutschajew, Krinski begonnen wurde, wird heute von der nächsten, jüngeren Generation Balichin, Korschew, Lamzow u. a. weitergeführt. In der heutigen Schule wird nicht nur die Aufgabe gestellt, Bau- führer oder Entwurfsarchitekten auszubilden, sondern auch Architekten, die ihr Gebiet wissen- schaftlich bearbeiten, zu erziehen.

Diese ernsthafte Arbeit an den Grundelementen der Architektur hat alle lebendigen Kräfte in Bewegung gebracht. Es bildete sich eine Gruppe, die den Hauptakzent auf das Bauen legte und die direkte Anwendung der Methoden des Ingenieurs, des Konstruierens in der Architektur for- derte. Aus der Konstruktion soll die Form von selbst entstehen. Diese Tendenz ist uns aus der

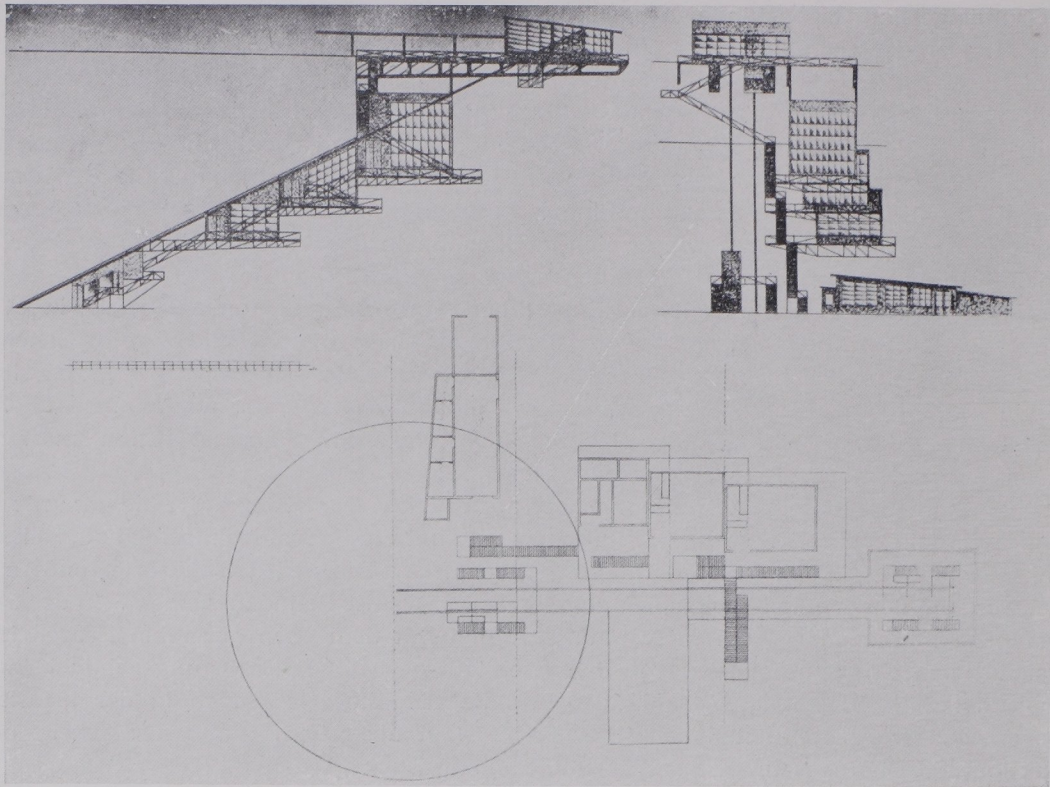


Abb. 1. Restaurant und Landungsplatz am Felsabhang. Wchutein 1923, Atelier Ladowski.

gesamten internationalen Architektur bekannt — nur ist für sie, auf unsere Situation angewandt, ein grundlegender Unterschied festzustellen. In allen Ländern, außer Rußland, hat man mit den technischen Errungenschaften als den Gegebenheiten des modernen Lebens zu rechnen. In Amerika kommt der Architekt in direkte Wechselbeziehung zu dieser Technik. Vielleicht verlangt er eben deshalb nicht mehr von ihr, als sie zu geben vermag. Bei uns sind noch in keiner Stadt ähnlich urbanistische Komplexe wie Paris, Chikago oder Berlin zu erleben. In der Technik kann man den Anschluß an die jeweilig letzte Errungenschaft finden, so daß bei uns möglich war, direkt von der Hacke zum Traktor überzugehen, ohne den sonst üblichen geschichtlichen Entwicklungsgang zurückzulegen. Deshalb wollen wir die modernsten Baumethoden und Konstruktionen bei uns einführen — und sehen aus demselben Grunde in den Arbeiten und Entwürfen der „Formalisten“ und „Konstruktivisten“ radikalstes Schalten und Walten mit den Konstruktionen.

Erste Aufgaben

Die erste neue Aufgabe wurde der Sowjet-Architektur 1923 gestellt. Es war geplant, im Stadtzentrum von Moskau für den neuen kollektiven Herrscher: die Werktätigen, einen kolossalen Baukomplex als „Palais der Arbeit“ zu errichten. Es sollte großen Kongressen, Massenzusammenkünften, Theateraufführungen usw. dienen. Die Aufgabe war so kolossal wie die Zeit. Die